

EINLEITUNG

I. DER KANONISCHE VINAYATEXT

„Am Anfang“ des Pāli-Kanons – nicht der Vinayapīṭakaḥ, das Rechtsbuch des Saṅgha, bestehend aus Vibhanga mit dem Disziplinarrecht des Ordens, nämlich Bechtformular (Pāṭimokkha) mit Kommentar, zur Khandaḥaka mit dem Verlehrsrecht, dessen Kern Formulare für das Gemeinleben (Kāṣṇasikā) bilden, und dem Parvāra, einem Anhang.

Der Vinaya wurde in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts nach Ausbruch der Synkretismus (ca. 480) im Theravāda-Abbay (S)

A. DIE SĪMĀ IM VINAYA DER THERAVĀDIN

ältesten Textschriften jedoch in eine sehr viel früheren Zeit zurück – damit stellt der um heute vorliegende Vinaya ein über Jahrhunderte gewachsenes Werk dar.

„Als ältester Bestandteil wird gemeinhin der Pāṭimokkha angesehen, der „Bechtformular“, das die Verhaltensregeln für Mönche bzw. für Nonnen enthält.“¹ Es bildet den Kern des Suttavibhanga. Zu jeder Pāṭimokkha-Regel gibt es einen alten Kommentar, in dem fast alle Wörter der jeweiligen Regel erklärt sind. Zahlreiche Regeln ist zudem eine Kasanik beigegeben, in der die Anwendung der Vorschrift erläutert wird. Diese Kasanik ist nach Ansicht von Rhys Davids und Oldenberg jünger als der Wortkommentar.² Daß beide später anzusetzen sind als der Pāṭimokkha, haben bereits Oldenberg, Rhys Davids und Schlingens durch Anführen von Widersprüchen zum Pāṭimokkha nachweisen können.³ Die ältesten Geschichten, die den Regeln vorangehen und in denen berichtet wird, aus welchem Anlaß eine Verordnung erlassen wurde, hießen nach Oldenberg den jüngeren Teil des Suttavibhanga.⁴ Die Abfassung der Khandaḥakas – Mahā- und Callavaga (zweizehnem Kapitel elf und zwölf) – erfolgte nach Oldenberg zum gleichen Zeitpunkt wie die Endredaktion des Suttavibhanga, da sie im Aufbau weitgehend mit diesem übereinstimmt. Die „Formulare“ (Kāṣṇasikā), die den Kern von Mahā- und Callavaga bilden, rechnete Rhys Davids und Oldenberg teilweise dieser Periode, teilweise aber sehr viel früheren Zeit zu.⁵ Die beiden letzten Kapitel der Callavaga (elf und zwölf), in denen die Konzele behandelt werden, gehören nach Rhys Davids und Oldenberg nicht zum ursprünglichen Textbestand.⁶ Als Hauptargument wird angeführt, daß die Sachverhalte, die die zehn Streitpunkte beim Konzel von Šaḥḥ bilden (ausgenommen Punkt zehn: Annahme von Gold und Silber durch Mō – bei nicht im Suttavibhanga und in den Khandaḥakas (ausgenommen Kapitel elf und zwölf der Callavaga) enthalten seien. Rhys Davids und Oldenberg gehen dabei

1. H. Becht, in: *Enföhd* 171.

2. *Op* 20-21 = *MV* II, 109-101, vgl. *Gegen Culture*, S. 48, 145 ff. Becht, in: *Enföhd* 175.

3. T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vaṭṭa* I, S. XIV, XXII; H. Oldenberg, *Vaṭ* I, S. XXV, XL, XXXVII.

4. H. Becht, in: *Enföhd* 172; E. Lamotte, *IB*, S. 193 ff.

5. T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vaṭṭa* I, S. XII.

6. H. Oldenberg, *Vaṭ* I, S. XVIII; T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vaṭṭa* I, S. XVII-18, 20-21.

7. *Zur Interpretation des Vinayakāṣṇasikā*, *ZDMG* 113 (1909), S. 299-301.

8. H. Oldenberg, *Vaṭ* I, S. XXII.

9. H. Oldenberg, *Vaṭ* I, S. XXIII.

10. T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vaṭṭa* I, S. XXI.

11. T. W. Rhys Davids, H. Oldenberg, *Vaṭṭa* I, S. XXII.